

leen Pfenni. „Streu Der e bisle Zucker auf Dei Noznase“, hat sie zu mer g'sagt, „und schnull dran, dann hast e Lederle.“ Nee, nee, den Pfenni mußt scho Du bring! Spring e bisle! Warum hast des Lederle in Dred g'schniffe!

Hast den Pfennig? Zeig emol! So jetzt gehst nei und sagst, Du wollest Der eens leff. Von dene rote Himbeerlederle, sagst, vielleicht gitt er Der ywee!

Leus hat er Der bloß gebe? Na, wart Vössllein, i schmier Dir Dein Lade wieder voll Kreide. Laß mi emol schnull! Au Du, des is arg gut. Wart nur, i laß Di schon aa schnull! Dann komm wieder i dran, dann wieder Du, dann wieder i. Schö langsam, daß merich recht lang ham. Weest De was? I sted's nei der Tasche un heb berich auf. Manchmal da hab i's immer nei die Tasche g'schtedt und scho ywee Tag an een Lederle g'schnullt.

So jetzt gibst's aber her, hast lang genug g'schnullt. Wo hast's denn?! Zeig emal! O Du gemeiner Kerl!!! Du hast's ja nimmer g'schludt!! Na wart Brüderle!!! wart Brüderle!!!! Also so sin die Preuze!!!!! Jech wisse merich. No bleib nur e bisle da! I hol bloß en Frigle unnen Conrad. Dann wolle mer Di aber nei schlecht verhan! Des kann i Der sag, an des Lederle sollst no den! Und weest De, was De bist? E Schust, e ganz gemeiner!

Hans Karl Lang

(Geboren am 12. 7. 1861 in Würzburg, wo er am 21. 4. 1936 auch starb. Von 1923 bis zu seinem 65jährigen Tode veröffentlichte Lang im Würzburger General-Anzeiger das Nache von Schicksalen in Würzburger Manhart, auf denen der nachfolgende Aufgrißst beruht.)

Di Mutte sucht ihr Pettele

Ezene aus der alten Kärrn'rischgass¹⁾ in Würzburg

Kärrnerin auf der Gasse rufend: Pettele! Peetele! Wo is 'n der dumme Du när bei die Kelt! Wo er när sei mag, d'r elendie Du, d'r elendie Pettele, Pettele, Bankert bredete, wo stedst 'n! Des is doch e Himmeldunnekeiteläländhemml, e verdammte, i habb 'n doch ertere g'sacht, 'r soll nit vonn Haus wegg.

Eine Nachbarin ruft vom Fenster herab: Aha! Die hat heut widde ihren gute Tag!

Kärrnerin: Wer is die die, i bin e Würzburger Vörgeschfrau, du reizghmedts Nümmpeter Bawerludle! Nachbarin: I bin nit vonn Nümmp²⁾, i bin vonn Hüchberg³⁾, merle Sie sich des Ihre! Kärrnerin: Daß de nit weit her bist mit deine vieredete Badsteeam⁴⁾, des ha i gewüßt. Nachbarin: I bin doch nit auf der Wasserschuppe herg'schwumme, Sie ungezogene Frau, Sie! Kärrnerin: Noznase, bredete, halt närtens bei Maul jun Sugud und laß di Leut in Ruß, mit deine u'gewaschene Gesche! Nachbarin: No, mir werd doch no was red dörfe! Kärrnerin: Awe immer mit Anstand! Nachbarin: Ja, Sie, was Sie senn, binn i aa, Sie u'gezogene Frau! Kärrnerin: Du kannst mi ey gern habb, wu i lee Nase ha! (Die

¹⁾ Die Bewohner der Kärrnergasse, insbesondere aber die Bewohnerinnen derselben, die Kärrn'schweber, waren im alten Würzburg, gerade wie in Bamberg die Gärtnereinnen und in Nürnberg die Wäscherinnen auf der Peter Gäß, bekannt durch ihre Unverschämtheit im Ausdruck, durch ihre Grobheit und Spitzigkeit. Der alte Nürnbergerg sagte: „Wer über bei Weich geht und freyt las Spert — Der heuz e große Onad vonn Gott.“ — Und doch waren sie wider voll Mitleid und Herzengüte. ²⁾ Nümmp = Kimpot. ³⁾ Hüchberg = Hüchberg. ⁴⁾ Das n in

Nachbarin wirft das Fenster zu.) Kärnerin: So e reizshowene Daseratrampf hat doch für kein Pfenni Bildung in Leib; Petrele, Petrele! Jöbbich, 'r werd mir doch nit naus 'n Mee seun; den Dume wenn was passieret, mich daneret wär mei armer Mann, den greifer's ana's Lewe, denn sei Du is sei alles. Peetrle! Wo, da kummt jun Blud der Wasfl vomm dr Zellinger Mistgöltr⁶⁾ drause, der hat 'n verleiht ghebe. Wasfl, habt 'r keen kleine Dume draus 'n Mee ghebe mit 'n blaugestrichte wollene Mütze und rote Stühel?⁷⁾ Wasfl: Nö, awr euere Nachbere ihr krummbeener Mitzegudl⁸⁾ mit seinr nauffgknappte Himmelfahrtsnase⁹⁾ und seine rote Vörschte¹⁰⁾ treicht sie da vorne rumm. I kumm aa nit vomm Mee drause, i war e weng bei 'n Oschero¹¹⁾ in Antr. Kärnerin: Si is e weng¹²⁾ verknupft, denn di rote Vörschte is ere¹³⁾ elend d'r Nase nauffgahre; sie hat zwar kee riggerrote¹⁴⁾ Haar, awr e weng stark malefichleud seun se doch. Ja, ja, Wasfl, ihr seid aa zentr von denne, wo 's häßt: Mei d'r Hend gspägt und in di Armet¹⁵⁾ gefiffte. Best gresse und guffte seun euer Grund- abdr Kardinaltugede. Wasfl: I meen, ihr seid nit recht bei Grosche¹⁶⁾; i bin scho seit viere¹⁷⁾ auf dr See und was is 'n dann, wenn i so e lauffe Nichtele Klääsch freß und e par Scheppe Mousf drauf seyn, des is grad so viel, wie mei Watter seli al; ghaht hat: „Wie wenn e Mucke nei'n Dumm¹⁸⁾ fliegt“ abdr „Wie wenn i e Stügge Wasfl a' ein Mee schütt.“ Kärnerin: Odde abdr aa¹⁹⁾, wie mei Watter al; ghaht hat: „Wie wenn e Or e Weichele²⁰⁾ frist.“ Awe nix für ungut, Wasfl, i mus ey mein Dume such. Petrele, Petrele, wo er noc is? O du schmerzhaftige Muttergottes vomm Käppele laß mir 'n widde sinn; e Wapferje versprech i de so did wie en Graf Stollberg²¹⁾ sei Holzboe; heilige Antonius und ihre heilige Veygenohelleste steht mir bei! Petrele, Petrele! Himmel Heiland, Himmel Heiland, ey werd mir 'sch abdr doch zu dumm, i schrei mir 'n Holz ab und der D'kopf kummt doch nit. Krieg wenn i 'n lu, di Seel reis i 'n aus 'n Leib; wider di Wend schmäg²²⁾ i 'n, daß 'r dro heng bleit wie e Wazze Dref; di Haar reis i 'n ceyns raus aus sein Dickshädt; ann dr See heng i 'n auf und laß 'n jayst, bis 'r sch²³⁾ nimme regt, den gottverfluchte Lausewue, dem vermaledeite, Gott verzeih mir mei schwere Sünd, awr i kann mir ey nimme annersch helf. Peetrle, Peetrle!! — Ey endli hört mir ganz am End vomm dr Gas auf 'n Kärnerschwage e feins Stimme: Maunnele, Petrele Hündle beiß, Petrele verstedt! Mutter: Vös Hündle, garstichs, gehst fort, Hündle

Item wurde aber gewöhnlich wie ein bestimmter Ausruf gesprochen. ⁶⁾ Die Zellinger Mistgölter waren Zellinger Schiffer und deren Knechte, die den Stallmist zu Schöff von Würzburg nach Zellinger und Umgebung befrachten. ⁷⁾ Mitzegudl = einer, der schilt. ⁸⁾ Himmelfahrtsnase = Stillsnase, auch Wollschmied genannt. ⁹⁾ Rote Vörschte = rote Kopfhaare. ¹⁰⁾ Oschero = Angerwan (spr. Oschere), Pierre Francois Charles, Sohn einer Pariser Tischhändlerin, später Marschall und Pair von Frankreich, Herzog von Castiglione, war Kommandant der französischen Besatzungstruppen in Würzburg. Sein Stabsquartier war im Hofhaus zum Anker. Er war ein Emporkömmling niedrigerer Sorte, aber voll Geist und Kühnheit. Fast täglich gabere sich das gelbgerige Schweln, angeblich zur Stärkung seiner Gesundheit, auf Kosten der Stadt in Wein und verkaufte denselben dann wieder an die Würzburger Bevölkerung. Sein gewöhnlicher Trinkspruch war „Toujours l'amour“, wovon anser „Schonkimmerle“ hergeleitet wird, was aber nicht richtig ist. Der alte Inferwies Kinder hatte lange nach dem Beinamen „Oschero“. — ¹¹⁾ Weng = wenig. ¹²⁾ ere = ihr. ¹³⁾ riggerrot = hochrot. ¹⁴⁾ Armet = Arbeit. ¹⁵⁾ Nicht bei Grosche sein = nicht bei Trost, nicht recht geschick sein. ¹⁶⁾ viere = Vier Uhr. ¹⁷⁾ Dumm und Dumm = Dumm. ¹⁸⁾ Odde abdr aa = oder aber auch. ¹⁹⁾ Weichele = Weicheln. ²⁰⁾ Schonkimmerlel Schwab, ein Hüne von Weiskalt, mit einem Seufzer und starkem Selbstgefühl — daher der Name „Schaf“ — war eine katzenähnliche Persönlichkeit. Sein Stabsquartier war der Grabers Pier. Stollberg ist eine heuchlerische Verbrechung von „Stolper“. — ²¹⁾ Schmägge = klammern, daß es kläpft. ²²⁾ schi nach r, laß si = sch; si ist aber auch = unbekanntes st.

höf mei Petrele nit heiß! Geh her, mei Petrele, mei herzier Du, mei herzier; o du heilige Mutter Gottes, daß i 'n nür widder habb! Und die kalte Patschhandeli und (brüdt 'n fest an sich) des kalte Näste; so, schluß fest ann's Mammelle; Mammelle is warm, tregt 's Petrele nauf 's warme Stümele; Petrele kriegt wach guts zu esse und legt si dann nei's warme Bettle; nachr bete mir jun Himmelpapelle und jun Himmelmammelle und jun heilige Schutzegele mein, daß es Petrele nit krank werd.
 Petrele: Ja, mei guts Mammelle, mei gute.

Ernst Rontad Luz

(Schöbern am 31. 10. 1856 in Würzburg, wo er am 2. 4. 1888 auch starb. Von ihm sind in dem Jahrgang von 1888—89 zwei (hauptsächlich Gedichtbüchlein) erschienen, zwei davon unter dem Pseudonym Ernst Rontad und Paul Grafen.)

Das hällga Pipines

In Würzburg, in dan alt'n, sehat
 Das Pipin auf dar Brud'n,
 Und war halt immer müber gehat,
 Dar grüäst mit Kapparud'n.
 Das Hälga it a beover Mo,
 Ar thuat dar Steocht aa, wos ar te,
 Pipines auf dar Brud'n!

Und wenn ar no seu wader sehat
 Und traut si nit ja rüig'n,
 As it er Tog, wu ar schi drehat
 In Steeburg drunt entgäg'n,
 Des it um falla schöana Zeit,
 Wenn's an Charfreitag also läut.
 Pipines auf dar Brud'n!

O hälliger Pipines, sei
 Uns gnadi, geh uns guar'n
 Und no derzua raht vills Wei,
 Säßt lumma mer mit Noath'n!
 Seit's löppt, na kriagst an Trüb'l g'schenk't,
 Seit's nes, na kriagst'a Heu og'henkt,
 Pipines auf dar Brud'n!

Ar strecht dia radtsa Heub weit naus
 Und mecht a G'sicht jun Nies'n,
 Als wöilt ar sog, as het in Haus
 Si wes raht schlägt kamsief'n.
 As riecht noch Zwief'l und no mäier,
 Nir dank'n för a fetta Rühr!
 Pipines auf dar Brud'n!

Wos dar Pipines und bermit
 Dia Hälga illa mach'n?
 A Duged grad und wenger nit,
 Des kosta salber rad'n,
 A Duged Hälga het dia Steocht,
 Do it an Schug garwis fer Noath!
 Pipines auf dar Brud'n!

As Rogesfast

In unnera Müa het jüdes Nost
 Sei ganz bekannertich Hälgerfok.
 Bald it Lorenz, hal Matarnes,
 Das Hans, hal Jörg dar Oberbarnes.

Bei uns Warltbach it dar Roges.
 Die Dürschacher dia sun und brocht,
 In Tog ver Roges siecht däs Oer
 Und unnera Hälga von Aler!

Däs it her a Spottall gnad!
 Wie feiern mir a Rogesfast,
 Was künnt garwoll in unnera Ort,
 It so dar Hälga Roges fast!

Was oßert Keryli, Wasche und Bald!
 Die Schand, hal wäß die ganze Wall!
 Was trinkt es Bier, es Most, es Wei,
 Was is mit Kraut und Wärschell g'ei?

Vergabas fern dia Kälte g'schloht,
 Die schöana Johna aufgarocht.
 As Kramersoll, däs jammer't laut:
 Die Ständli sun unhöß gabont!

Das, Metzger, Wirt und Krankefianner,
 Die Postkants und Postkinner,
 Die Bahntrager, s'it er Schrei:
 „As mus a hällger Roges bei!“